

#### 4. Männergesundheitskonferenz am 30. Juni 2017 in Berlin

### ***Im Fokus: Gesundheitskompetenz von Männern in der Erwerbsphase. Chancen, Perspektiven, Handlungsfelder***

**Prof. Dr. Alfons Holleederer**

*Bayrisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL), Nürnberg*

### ***Gesundheitsförderliche Aspekte und Herausforderungen von Erwerbsarbeit und Erwerbslosigkeit für Männer***

Zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit bestehen starke Wechselbeziehungen. Trotz aktuell sehr guter Beschäftigungsentwicklung in Deutschland steigt der Anteil von Langzeitarbeitslosen im Arbeitslosenbestand seit dem Jahr 2009 leicht. Gesundheitsfördernde Angebote bzw. Präventionsmaßnahmen erreichen indessen in ihrer bisherigen Ausgestaltung die Zielgruppe der Arbeitslosen nur schwer, obwohl bei Arbeitslosen in vielen empirischen Studien im Vergleich zu Beschäftigten ein wesentlich schlechterer Gesundheitszustand und ein ungünstigeres Gesundheitsverhalten beobachtet werden. Es stehen nur wenige geeignete Settings der Gesundheitsförderung in Arbeitslosigkeit zur Verfügung. Bei Vergleichen zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten mit Daten des PASS-Panel Wellen 6 und 7 zeigt sich, dass Arbeitslose in Deutschland ihren allgemeinen Gesundheitszustand in den letzten vier Wochen wesentlich negativer als Beschäftigte bewerten. Zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten bestehen ausgeprägte Unterschiede bei der selbsteingeschätzten gesundheitsbezogenen Lebensqualität. Dies gilt sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Die arbeitslosen Männer und Frauen weisen für die psychische Gesundheit im Durchschnitt signifikant schlechtere Werte als die beschäftigten Männer und Frauen auf. Diese Gesundheitsunterschiede manifestieren sich auch in einer erhöhten Inanspruchnahme von Krankenhausbehandlungen. Auch das Gesundheitsverhalten differiert zu Ungunsten der Arbeitslosen in Relation zu Beschäftigten. Die Anteile der Raucher\*innen und arbeitslosen Männer und Frauen sind damit doppelt so hoch wie bei den beschäftigten Männern und Frauen. Unter arbeitslosen Männern und Frauen gibt es anteilmäßig nicht nur weniger Nie-Raucher\*innen, sondern auch weniger Ex-Raucher\*innen als bei beschäftigten Männern und Frauen. Unter arbeitslosen Männern und Frauen ist der Anteil derjenigen, die nie aktiv Sport, Fitness oder Gymnastik treiben, wesentlich höher als bei beschäftigten Männern und Frauen. Die Ergebnisse des PASS zeigen sehr deutliche Unterschiede zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten bei Gesundheit, Gesundheitsverhalten und gesundheitlicher Versorgung. Die Analysen weisen auf einen großen zielgruppen-, aber auch geschlechtsspezifischen Bedarf an Prävention und Gesundheits-/Bewegungsförderung sowie Arbeitsförderungsmaßnahmen hin.